



LANDLUFT
für
ANFÄNGER

Folge 5

der wenigen Zeit, die uns bleibt. Nicht, weil Michael morgen wieder nach Frankfurt zurückkehrt, sondern weil Fabienne in der elften Woche ist. Michael begreift nicht, dass sie immer noch zögert, sich zu dem Schritt durchzuringen, den er alternativlos für den richtigen hält. Zugegeben, auch mir fällt es schwer, mir meine sechzehnjährige Tochter als Mutter vorzustellen. Ich kann – und möchte (lalala) – sie mir nicht mal beim Sex vorstellen. Im Gegensatz zu Michael möchte ich vor allem lieber nicht wissen, welcher grenzdebile Hornochse dabei nicht verhütet hat (das war gelogen, ich möchte es natürlich unbedingt wissen, damit meine Fantasie aufhört, aberwitzige Früchte zu treiben). Kurz: Auch ich mache mir Sorgen und halte eine Abtreibung für sinnvoll. Aber ich kann Fabienne nicht zu etwas zwingen, was sie vielleicht ihr Leben lang

bereden wird. Schließlich geht es hier nicht darum, einen lästigen Damenbart entfernen zu lassen. Deshalb sage ich, um die angespannte Situation aufzulösen:

»Morgen fahren wir erstmal nach Cottbus, und du hörst dir an, was sie dir in der Beratungsstelle zu sagen haben. Und dann sehen wir weiter. Okay?« Keine Reaktion. Fabienne versucht noch ein bisschen mehr in sich hineinzukriechen, und Michael ist drauf und dran, aus der Haut zu fahren. Das gnädige Summen seines Smartphones hält ihn davon ab.

17:50. Marthas Küche

Mein Handy klingelt. Ich ziehe es unter mahnenden Blicken von Martha hervor. Laura.

»Hallo Füchschen«, schniefe ich ins Telefon und rühre hektisch, das Telefon zwischen Wange und Schulter geklemmt, in

dem Butter-Mehl-Gemisch, aus dem laut Martha eine ›gelbe Einbrenne‹ entstehen soll.

»Weinst du?«, fragt eine ähnlich schniefende Stimme aus dem Hörer.

»Nein, ich habe Meerrettich gerieben.«
(Und das aus diesem Grund geöffnete Fenster wieder zugemacht. Tränende Augen scheinen mir verglichen mit dem sonst drohenden Erfrierungstod das kleinere Übel zu sein. Allerdings weiß ich jetzt, warum Meerrettich auch Beißwurz heißt.)

»Du kochst?«

»Ja, nicht zu fassen, oder?«

Statt einer Antwort kommt ein Schniefen.

»Ist bei dir alles okay, Laura?« Aus dem Schniefen wird Blubbern. »Hast du dich mit Andreas gestritten? Ist was mit dem Baby?« Das Blubbern wird stärker. Ich vergesse zu rühren. »Laurinalein, was ist denn passiert?«

»Wir wollten spazieren gehen!«, presst meine beste Freundin von Weinanfällen geschüttelt hervor.

»Spazieren. Das ist doch gut.«

»Ich hab die Überdecke nicht gefunden, und ... und ... dann dachte ich, wenn ich das Kirschkernkissen warmmache ... ich wollte sie doch nicht verbrennen!«

»Kirschkernkissen?«

»Damit es Matilda warm hat.« Geblubber.

»Ich mache alles falsch.«

»Was machst du falsch?«

»Alles. Das Stillen, das Wickeln, das Waschen, nicht mal halten kann ich das Baby richtig.«

»Sagt wer?«

»Andreas' Mutter.«

»Warum ist die denn schon wieder da?«

Was fuchtel Martha denn so neben mir

herum? Mist, die Mehlschwitze ist schon ziemlich dunkel.

»Sie sind Rentner. Und wollen uns unterstützen. Vielleicht komme ich ja alleine wirklich nicht klar ... Beim Waschen wäre sie mir vor ein paar Tagen um ein Haar in die Wanne gerutscht ... Und Andreas' Mutter meint, dass sie so oft schreit, das liegt an mir, weil ich so nervös ...«

»Laura, Andreas' Mutter ist eine Besserwisserin vor dem Herrn. Wie lange hat sie Andreas' Unterhosen gekauft?«

»Sie hat eben ein paar neue mitgebracht.«

»Siehste.« Endlich höre ich meine Freundin lachen.

Schnell schöpfe ich etwas von der Brühe aus dem Topf ab und gieße sie zu dem braunen Brei. Es zischt laut. Und klumpt.

»Scheiße.«